

Prof. Dr. Alfred Toth

Die kenogrammatische Identität von Eigenrealität und Kategorienrealität

1. Bereits Bense (1992) hatte eine strukturelle und phänomenologische Verwandtschaft der selbst-dualen Zeichenklasse der Eigenrealität

$$\times(3.1\ 2.2\ 1.3) = (3.1\ 2.2\ 1.3)$$

und der quasi-selbst-dualen Zeichenrelation der Kategorienrealität

$$\times(3.3\ 2.2\ 1.1) = (1.1\ 2.2\ 3.3)$$

vermutet und auf die symmetrische Transposition zwischen (3.3) und (3.1) auf der einen sowie (1.1) und (1.3) auf der anderen hingewiesen und deshalb im Falle der Kategorienrealität (KR) von „Eigenrealität schwächerer Repräsentation“ (1992, S. 40) gesprochen.

2. Wie nun in Toth (2010) gezeigt wurde, kann man semiotische Monomorphien (zum Begriff vgl. Kaehr 2008) erzeugen, indem man die Fundamentalkategorien von Zeichenrelationen in lexikographischer Ordnung nebeneinander schreibt. Nur im Falle der Eigenrealität (ER) erhalten wir ein symmetrisches semiotisches „Morphogramm“:

3.1 2.2 1.3 →

①	①	②	②	③	③
---	---	---	---	---	---

Da durch die Monomorphien die Zeichen- durch Strukturkonstanz ersetzt wird, repräsentiert das Morphogramm der KR auch die Zeichenklasse der eigenrealität (ER):

3.3 2.2 1.1 →

①	①	②	②	③	③
---	---	---	---	---	---

Die sowohl ER als auch KR gemeinsame kenogrammatische Struktur ist somit

$KGr_{ER/KR} = (\square \square \triangle \triangle \blacksquare \blacksquare)$.

Daraus leiten wir das semiotische Fundamentaltheorem ab:

Theorem: **Eigenrealität und Kategorienrealität sind kenogrammatisch identisch.**

3. Damit dürfte es in Zukunft möglich, die gesamte Semiotik auf eine neue Basis zu stellen. Dies ist aber auch deswegen nötig, Eigen- und Kategorienrealität sehr spät in der Geschichte der Semiotik entdeckt wurde (sieht man von den Bemerkungen zur „Mitrealität“ in Benses Aesthetica ab, die seit 1954 erschien, ist die erste explizite Erwähnung Bense 1986, S. 136). Ferner haben wir bis heute nicht viel mehr als Annäherungen zum Phänomen der Kategorienrealität (vgl. passim in Bense 1992 und zahlreiche Aufsätze von mir in meinem „Electronic Journal“ u.a. zur Homöostase semiotischer Systeme).

Das Wesentliche, was jedoch durch das neu gefundene Theorem ausgesagt wird, ist, dass Kategorialität selbst selbst-referentiell ist, d.h. auch die Fundamentalkategorien sind eigenreal, thematisieren also wie die Zeichen und die Zahl keine andere als ihre eigene Realität, nämlich semiotische Realität.

Ich kann und möchte nun in diesem ersten Aufriss nicht in die Details gehen, sondern es bei der erregenden Feststellung bewenden lassen, dass damit das wohl bedeutendste Problem der Philosophie, wie die Subjekt in die Welt kommt, einer Lösung näher kommt. Wie bekannt, behauptet ja gerade zur Zeit eine der neusten Arbeit zur Kosmologie von Hawking, dass das Universum selbst-erschaffen, also autogenetisch ist. Man bemerkt, dass es sich hier um das physikalische Äquivalent zur semiotischen Eigenrealität im Sinne von selbst-gegebenen, also autopoietischen Systemen handelt. Damit ist aber nur die objektive Seite dieser Welt erklärt, und man musste in der Geschichte der Philosophie zu solchen genialen, aber gewagten Theorien wie dem kabbalistischen Zimzum, der Selbst-erschaffung Gottes durch Kreation von Subjektivität als Rückzug im Innern von

Objektivität Zuflucht nehmen. Wenn man aber mit der kenogramatischen Identität von Eigenrealität und Kategorienrealität von der Selbstegebenheit der Fundamentalkategorien, also von Möglichkeit, Wirklichkeit und Notwendigkeit, ausgehen darf und muss, dann ist nicht nur die objektive Seite des Universums qua kategoriale Wirklichkeit, sondern auch die subjektive qua kategoriale Notwendigkeit vorgegeben. Dass diese Auffassung gravierendste Folgen für die Theorie der Apriorität semiotischer Systeme in Sonderheit im Zusammenhang mit der Genese der Semiose hat, das kann man sich nun leicht vorstellen.

Bibliographie

Bense, Max, Repräsentation und Fundierung der Realität. Baden-Baden 1986

Bense, Max, Die Eigenrealität der Zeichen. Baden-Baden 1992

Kaehr, Rudolf, Morphogrammatics of Change, Glasgow 2008

Toth, Alfred, Operatoren an semiotischen Monomorphien. In: Electronic Journal of Mathematical Semiotics, 2010 (erscheint)

23.9.2010